



Aktivierende und rehabilitative Pflege im Bereich der Altenhilfe hat als Ziel, den älteren Menschen zu befähigen größtmögliche Selbstständigkeit zu erhalten oder wiederzuerlangen.

Am Beispiel der AEDL „Sich kleiden können“ kann verdeutlicht werden, wie vielfältig die Möglichkeiten der aktivierenden Pflege sein können und wie Pflegende dies in ihre tägliche Arbeit integrieren können.

- Pflegebedarfseinschätzung und Ermittlung des Hilfebedarfs beim An-/ und Auskleiden.
- Bewohner in die Lage versetzen und ermuntern, sich aktiv und bewusst Kleidung selbst auszuwählen.
- Beispielsweise einem immobilen im Rollstuhl die Kleidungsauswahl vor dem Kleiderschrank ermöglichen.
- Einem bettlägerigen Bewohner können verschieden Kleidungsstücke am Bett dargereicht werden.

Positiv

- Bewohner fühlt sich nicht bevormundet
- Eigenaktivität des Bewohners wird unterstützt und gefördert
- Abhängigkeit vom Pflegepersonal wird vermieden
- Selbstbewusstsein und Individualität wird gefördert

Anhang: I Hilfestellung beim mobilen Menschen mit Demenz
II Hilfestellung beim Menschen mit Hemiparese



I) Hilfestellung beim mobilen Menschen mit Demenz

Auswirkungen

Blatt 2/3

Hier sollte das Normalitätsprinzip zum Ausdruck kommen, d.h. der Bewohner erfährt eine Gestaltung der Umgebung und Aktivierung, bei der er an seine Lebenserfahrung anknüpfen kann.

- Gemeinsame Auswahl der Kleidung
- Berücksichtigung individueller, biographischer Besonderheiten
- Zurechtlegen der Kleidung in sinnvoller Reihenfolge
- Bewohner soweit wie möglich selbstständig ankleiden lassen
- Keine Berichtigungen oder Zurechtweisungen
- Dem Bewohner ausreichend Zeit geben, ihn nicht drängen
- Ermunternd und lobend auf Bewohner einwirken

Positiv:

- Bewohner ist angemessen, seiner Biographie entsprechend gekleidet und den Witterungsverhältnissen angepasst
- Bewohner fühlt sich kompetent, Selbstbewusstsein wird gefördert.

Negativ:

- Auswahl der Kleidung vom Pflegepersonal (bequeme, arbeitserleichternde Kleidung, Bspw. Trainingsanzüge anstelle von biographisch angemessener Kleidung)
- Hektisches Vorgehen von „unter Zeitdruck“ stehenden Pflegekräften, Unruhe überträgt sich auf den dementen Bewohner
- Bewohner wird vollständig durch die Pflegekraft angezogen, obwohl er mit entsprechender Hilfestellung und Anleitung noch in der Lage wäre, dieses selber zu tun

Negativ:

- Bewohner fühlt sich in der Kleidung unwohl und bevormundet
- Selbstwertgefühl wird reduziert
- Bewohner wird gedrängt, fühlt sich überfordert



II) Hilfestellung beim Menschen mit Hemiparese

Auswirkungen

Blatt 3/3

Auch hier gilt: das Ziel einer rehabilitativen Pflege ist die Förderung von Selbstständigkeit und Alltagskompetenz.

- Anbahnen und Wiedererlernen gewohnter Bewegungsabläufe
- Hemmung von Spastik, assoziierten Reaktionen, Massenbewegungen
- Förderung der Wahrnehmung der gelähmten Seite
- Förderung von Oberflächensensibilität, Lage- u. Bewegungssinn
- Förderung von Handlungsplanung u. Koordination von Handlungen

Positiv:

- Schmerzen beim Ankleiden werden vermieden ebenso wird die Spastizität gehemmt.
- Durch den Einsatz von Hilfsmitteln (Knöpffhilfe, Schuhanzieher) erhält der Betroffene eine größtmögliche Selbstständigkeit und Unabhängigkeit
- Auswahl geeigneter Kleidung
- Selbstwahrnehmung wird gefördert.
- Erfolgserlebnisse werden ermöglicht.

Negative Umsetzung:

- Um Zeit zu sparen, wird der Betroffene durch die Pflegekraft komplett angezogen
- Bewohner wird nicht zur selbstständigen Kleidungsauswahl aktiviert bzw. Räumlichkeiten nicht geeignet, wenn beispielsweise der Kleiderschrank nicht ohne Hilfe erreicht bzw. verwendet werden kann.

Negativ:

- Eigenaktivität wird verhindert
- Abhängigkeit des Bewohners wird verstärkt
- Noch vorhandene Fähigkeiten gehen verloren
- Bewohner erfährt Unselbstständigkeit, Bevormundung und Abhängigkeit
- Mittel- und langfristig höherer Zeitaufwand für Pflegekräfte